

22. Das Salz der Erde (15 S.).

Dieser Text wurde am 23/11/24 aktualisiert.

Der erste Text stammt aus dem Jahr 1931, der zweite aus dem Jahr 1948. Er enthält eine Kritik des kirchlichen Establishments, des Säkularismus und der Neo-Eschatologie.

Klicken Sie auf das Kapitel, das Sie lesen möchten.

Inhalt

1. Das Salz der Erde.	1
A. "Ihr seid das Salz der Erde",.....	1
B. "Wenn aber das Salz seine Kraft verliert ..."	6
C. "Womit soll dann gesalzen werden?"	8
2. Priester und Mystik	10

1. Das Salz der Erde.

Alles zur größten Ehre Gottes! "Ihr seid das Salz der Erde, Wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit soll dann gesalzen werden ?"

A. "Ihr seid das Salz der Erde",

Luc. 14: 34/35; Marc 9: 49; Matt. 5:13

In früheren Jahren betete ich so gut wie nichts für die Priester. Denn ich glaubte sie so reich an Gnaden, dass sie des Gebetes der Laien nicht bedürften (1919) Vor 12 Jahren durfte ich durch Gottes Gnade erkennen, dass es doch nötig sei, für die Priester zu beten; ja, ich kam zu der Überzeugung, dass die Fürbitte für die Priester, das Gebet um heilige Priester, das wichtigste Gebet in unserer Zeit sei.

Sooft mir in diesen Jahren das Wort des Herrn: "Ihr seid das Salz der Erde ..." begegnete, in der Heiligen Schrift oder sonst wo, dachte ich darüber nach, was Jesus wohl damit meinte, wenn Er sagt: "Wenn aber das Salz seine Kraft verliert? ..." Eine allgemeine Deutung des Wortes schien mir zu oberflächlich. Ich wollte erfahren, was die Grundursache dieses Untauglichwerdens des Salzes sei, Dafür fand ich aber weder in einem Buche noch sonst irgendwo eine Erklärung. So gab ich mich immer wieder zufrieden, indem ich mir sagte:

Ich weiß kein Mittel, das das natürliche Salz seiner Kraft berauben könnte; also werde ich wohl auch nie zu ergründen vermögen, welche menschliche Verfehlung das Schalwerden des übernatürlichen Salzes, des "Salzes der Erde" im Evangelium, zur Folge hat.

Da hatten wir in diesen Tagen den Besuch eines Theologiestudenten. Wohl - unter dem Einfluss der empfangenen Eindrücke kam mir plötzlich während der Arbeit wieder das Wort in den Sinn: "Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz seine Kraft verliert? ..." Auf's neue dachte ich, die eigentliche Ursache, die diesem Salz die Wirkkraft nimmt, würde ich nie finden können. Unmittelbar darauf, ganz unvorhergesehen, stieg mir ein Antwortgedanke auf - es war am 11 September: "Das von Jesus gemeinte 'Salz der Erde' verliert in dem Maße seine Kraft, als im Priestertum das übernatürliche denken abnimmt."

(1) Christus, der Herr, ist die Personifizierung des Übernatürlichen. Übernatürlich ist Sein Ursprung; übernatürlicher Liebe entsprang Seine Menschwerdung; aus unergründlicher Liebe und Demut neigte Er Sich herab bis zum Stall von Bethlehem; unendliche, übernatürliche Liebe zu den Seelen, übernatürliche Demut und übernatürliches, göttliches Erbarmen zwangen Ihn zum schmachvollen Kreuzestode. Sein ganzes Leben und Wirken fußte auf übernatürlichem. Sein Evangelium ist nichts anderes als die Lehre vom Übernatürlichen.

Jesu Denken war ganz übernatürlich; deshalb konnte Er von nichts gering denken. Nichts war für Ihn bedeutungslos, nicht einmal das Ausfallen eines unserer Haare. Welch eine Lehre für uns! Würdig der unendlichen Größe und Heiligkeit Gottes!

(2) Als kostbarstes Vermächtnis hinterließ Christus Seiner Kirche das Priestertum, dem Er alle Schätze Seiner Gnaden zur Ausspendung an die Irma anvertraute, das Er als Seinen Nachfolger und Stellvertreter zum Träger des übernatürlichen Gedankens in der natürlichen Welt machte. Alles am Priester ist übernatürlich: Seine Berufung, sein erhabenes Amt, seine ganze Wirksamkeit.

Darum muß der Priester naturnotwendig alles vom übernatürlichen Standpunkt aus betrachten. Bis zum Ende der Zeiten muß er an Stelle Christi der Menschheit das Beispiel des Übernatürlichen Denkens und Handelns geben.

“Ohne mich könnt ihr nichts tun”, sagte Jesus zu Seinen Aposteln: darum setzten sie ihr ganzes Vertrauen auf Ihn. Sie, als die ersten, vom Herrn selbst geweihten Priester, die den ewigen Hohenpriester als Vorbild hatten, waren ganz überwältigt und durchdrungen von der erhabenen Würde, göttlichen Gewalt und Macht, die Christus ihnen durch das Priestertum übertragen hatte.

Übernatürlicher, heftiger Durst nach dem Heil der durch das Blut Christi erkauften Menschenseelen trieb sie hinaus in alle Welt, um den hungernden Menschenkindern das übernatürliche Brot des Evangeliums zu reichen. Nichts hatten sie, nichts konnten sie aus sich selbst, dessen waren sie sich klar und voll bewusst; ihre Kraft war Christus und Sein Heiliger Geist. Von Jesus hatten sie das übernatürliche Denken gelernt; deshalb lebten sie zwar auf Erden, ihr Wandel jedoch war mehr und mehr im Himmel. Arm waren sie nach außen, reicher als alle Könige der Erde durch die Gnade ihres Herrn. Himmelsschatze hatten sie zu verschenken. Durch Jesus die Erhörung jeder Bitte vom himmlischen Vater mit Zuversicht erwartend, legten sie den Kranken die Hände auf: Arm bin ich, nichts habe ich aus mir; aber, was ich habe, gebe ich dir : Im Namen Jesu (in Seiner göttlichen Kraft, die Er mir als Seinem Priester übertragen, mit Seiner Liebe und Seinem Erbarmen) sage ich dir: Stehe auf und wandle!

In der Kraft Christi, kraft ihrer priesterlichen Gewalt, geboten die Apostel der Krankheit, dem Tod, dem Satan. Sie, mit wenigen Ausnahmen ungelehrte Männer, predigten über die tiefsten Glaubensgeheimnisse Gottes mit einer Beredsamkeit und Kraft, dass Tausende sich bekehrten. Ihr Lehrer war einzig der Heilige Geist; Ihn riefen sie zuvor an, auf Ihn allein vertrauten sie, und Er belohnte ihr Vertrauen göttlich groß. Er räumte alle Hindernisse weg; und weil es Sein Ziel war, alle Völker der Erde im Glauben einig zu sehen, hob Er durch Seine Gotteskraft alle sprachlichen Schwierigkeiten auf. Heiden wie Juden mussten hier in die Knie sinken vor der, Größe Gottes, vor der Würde und Erhabenheit Seines Priestertums.

Das Priestertum von heute hat noch dieselbe Würde und dieselben Kräfte wie zur Zeit der Apostel; es hat auch dieselbe, manchmal vielleicht noch schwerere Aufgabe. Die Apostel mussten das übernatürliche “Licht der Welt”, Christus, in die Nacht des antiken Heidentums tragen. In dieser Nacht aber flimmerten da und dort vereinzelte übernatürliche Flämmchen: es gab unter den Heiden wahre Gottsucher. Der Priester von heute - “Alter Christus” wie die Apostel - hat nicht selten die Sonne übernatürlichen Denkens in die äußerste Finsternis, die Höllenfinsternis totaler Gottlosigkeit, in der auch das

letzte übernatürliche Fünkeln erloschen ist, hineinzubringen. Diese moderne Gottlosigkeit ist die letzte Konsequenz des absolut natürlichen Denkens. Ihr ist der Priester als Verkörperung und Vertreter des übernatürlichen der Unsinn des Unsinn und der Feind schlechthin. Sie hasst ihn mit Naturnotwendigkeit und sucht ihn auszurotten und zwar mit beispielloser Grausamkeit, weil in der systematischen Abkehr von Gott eine viel tiefere Bosheit liegt und in ihr der Satan noch ganz andere Triumphe feiert als im alten Heidentum.

Gleich denen der Urkirche werden die heutigen Priester wie Lämmer von Gott unter die Wölfe gesandt, aber nicht, um diesen schutzlos preisgegeben zu sein, sondern mit dem trostvollen Geleitwort: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; so wie die ersten Priester durch Christi übernatürliche Kraft die Welt überwand, wirst auch du alle menschliche und teuflische Bosheit überwinden!" Welche Macht der Erde oder Hölle ist imstande, ganz im übernatürlichen verankerte Priester zu überwältigen? Ihre Heimstätte ist das Herz Gottes, in das kein Feind einzudringen vermag. Allerdings sind sie gleich den Aposteln hier in dieser Zeit von vielen Plagen umgeben; sie haben nicht Rast noch Ruhe. Von heiligem Eifer verzehrt, mühen sie sich Tag um Tag, die verlorenen Seelen zu suchen und zu reinigen im Blute Christi.

Diese ganz übernatürlich gesinnten und deshalb ganz heiligen Priester sind die Freude, der Trost des Herzens Jesu und mit übernatürlichen Gaben gefüllte Gefäße des H. Geistes; auch heute wirkt Gott noch Wunder durch sie, wie Selbstverständlichkeiten, so, als hätte Er nur ihrer Wünsche. Ihr Glaube, ihr Vertrauen, ihre Liebe kennen keine Grenzen. Nichts sich selbst zuschreibend, aber wissend, dass sie durch die Priestergnade Christi Macht besitzen, legen auch sie voll erbarmender Liebe den Kranken die Hände auf, beten voll Inbrunst über sie und machen, mit apostolischem Glauben und ebensolcher Liebe, das Kreuzeszeichen über diese Armen 1. mit ihren geweihten Händen oder mit heiligen Reliquien. Heute wie früher ist solch priesterliches Gebet den Leidenden zum Heile, bringt ihnen oft volle Genesung.

Diese H. Gewalten (dunamis) sind - gleich den Talenten im Evangelium ein überaus wertvolles Kapital. Nach dem Willen Gottes soll es nicht vergraben sondern verdoppelt, ja vervielfältigt werden. Durch die herrlichen, sicht- und fühlbaren Gnadenwirkungen Gottes, die der innig fromme Gebrauch dieser erhabenen Vollmachten im Gefolge hat, sollen die Schätze des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe in den Seelen der Gläubigen vermehrt und den Seelen der Ungläubigen und Irrenden neu geschenkt werden. Die Einigung im

Glauben soll beschleunigt, die Ehre Gottes auf Erden soll gefördert und der Lohn des eifrigen Priesters im Himmel soll überreich werden.

Bei ihren Predigten bauen diese gottinnigen Priester einzig auf den H. Geist und sind dann tatsächlich Sein Organ. Er erfüllt sie ganz mit Seinem Licht und Seiner Weisheit. Er verleiht ihnen Seine Kraft und Salbung, bereitet ihnen die Herzen. Weil diese Priester einzig Gottes Ehre und das Heil der Seelen suchen, bringen die ausgestreuten Samenkörner überreiche Früchte. In diesen Priestern wohnt die Liebe, die Güte, das Erbarmen, die Demut Jesu; das fühlen die armen Sünder, die Schiffbruch an Glaube und Sitten gelitten. Da haben sie Vertrauen, sie kommen und finden Ruhe für ihre Seelen; denn diese im Himmel wandelnden Priester tragen den Abglanz des Paradieses auf ihrem Antlitz, sie atmen förmlich den Frieden aus; er ist, als Vorgeschmack des ewigen Friedens, ihr Anteil schon auf Erden. Der H. Geist, der die Seelen, die sich Ihm anvertrauen, ganz zart macht, gibt diesen Priestern ein äußerst feines Empfinden in der Leitung der Seelen. Als sichere Führer, mit ungetrübtem Blick, geleiten sie die ihnen von Gott in Obhut gegebenen auf den Berg der Vollkommenheit. Ihr klares Auge erkennt Jesus unzweifelhaft an Seinen Gaben; es bemerkt den Feind schon aus der Ferne und halt Waffen genug bereit, ihn siegreich zu überwinden.

Wohl uns, wenn wir so heilige Hirten haben, die das Bewusstsein ihrer Verantwortung, ihrer hohen Würde sich stets vor Augen halten und sie in keinem Augenblick ihres Lebens vergessen! Gleich ihrem Herrn und Meister kann niemand diesen H. Priestern widerstehen. Jesus, Der in ihnen lebt und wirkt, weckt Himmelsheimweh in jedem Herzen, das noch einer edlen Regung fähig ist, sobald es mit ihnen in Berührung kommt.

Einer allein leistet Widerstand, Widerstand bis aufs Blut: Luzifer. Mit tödlichem Hass macht er die ganze Hölle mobil, übergießt diese Abbilder Jesu mit einer Flut von Verdächtigungen, mit Hohn und Spott und streut die gräulichsten, Verleumdungen gegen sie aus, um ihr heiliges Wirken unfruchtbar zu machen, ja, um sie zu vernichten.

Was können sie jetzt noch tun? Sie sind die Lieblinge Christi; darum ist diese Leid, je länger, je mehr, nur Nahrung ihrer Liebe. Öfter noch als bisher eilen sie zu ihrem Paradies auf Erden, zum Tabernakel, und kommen stets von dort zurück mit noch heiligerem Eifer, noch glühenderer Liebe, noch größerer Geduld und Ergebung, noch tieferer Demut, mit so viel Seelenglück und Freude, dass sie von keinem Leid ausgelöscht, vom größten Erdenglück

nicht aufgewogen werden kann. Jetzt, wo ist der Sieg des Teufels? Beschämt mag er sich im Abgrund verbergen.

Diese über alle Dinge und in allen Lagen ganz übernatürlich denkenden, heiligen Priester sind das Salz der Erde, das den übernatürlichen Gedanken in der natürlichen Welt frisch und lebendig erhält bis zum jüngsten der Tage.

B. “Wenn aber das Salz seine Kraft verliert ...”

(1) Es ist ein Geheimnis Gottes und wird es bleiben bis zum großen Tag des Weltgerichts, dass Er es zulässt, dass nicht von Ihm Berufene zur Würde des Priesters gelangen.

Kommt es nicht da und dort immer wieder vor, dass einer von Eltern und Angehörigen aus ganz irdischen Beweggründen zum theologischen Studium geradezu gezwungen wird, und dass der junge Mann den Mut nicht aufbringt, offen zurückzutreten? So wird er eben Priester und lebenslang ein bedauernswerter Unglücklicher. Der auf ihn ausgeübte Zwang ist, wenn auch nicht Rechtfertigung, so doch mildernder Umstand, und Gott wird ihm Barmherzigkeit erweisen. Heilige Salzkraft wird er kaum besitzen und darum für den Dienst an den Seelen so gut wie untauglich sein. Armer Hirte! Ärmere Herde!

(2) Noch viel verhängnisvoller ist es - und es mag in glaubensschwacher Zeit nicht selten geschehen -, wenn es einem Heuchler gelingt, sich in den Allerheiligsten Beruf des Priesters einzudrängen, um in geachteter und gesicherter Stellung vor den Menschen zu sein. Das gehört zum Furchtbarsten, was es gibt auf Erden. Denn solch ein Unseliger scheut sich nicht, im staubbedeckten Alltagskleid irdischer Gedanken und Wünsche ins Heiligtum des Herrn einzutreten, ohne sich bemüht zu haben um das priesterliche Gewand reiner, übernatürlicher Gesinnung. Gott, Der die guten Priester stützt und trägt durch Seine Gnade und sie in aller Mühsal tröstet, wird Sich abwenden von einem Eindringling, der nichts mit dem Allheiligen gemein hat. Solch ein Priester ist Salz der Erde durch die H. Weihe, doch Salz ohne jede Kraft, weil ihm die übernatürliche Gesinnung fehlt; darum kann er die Seelen nicht vor der Verderbnis schützen. Diese, seiner Untauglichkeit wegen zugrunde gegangenen Seelen werden sich als seine Ankläger vor dem Richterstuhl Gottes erheben.

Die schwerste Prüfung oder härteste Strafe die der Herr einer Gemeinde auferlegen kann, ist ohne allen Zweifel die eines Seelenhirten dieser Art.

Darum sollten wir, wenn wir Gott um heilige Priester bitten, nicht versäumen, auch darum zu flehen, dass Er, Der Wege zu finden weiß, es gnädig verhüte, dass Unberufene Priester werden. Die Theologiestudierenden aber sollten sich von Zeit zu Zeit mit großem Ernst die Frage stellen, ob wirklich Gott, Gott allein, das einzig Ausschlaggebende bei ihrer Standeswahl gewesen ist.

Ein Priester, der ganz übernatürlich denkt, ruht am Herzen Jesu gleich dem heiligen Johannes. Jesus teilt ihm immer mehr und mehr mit von Seiner göttlichen Kraft - und - Gnade. Wie diese übernatürliche Kraft von den Aposteln ausgegangen ist, so dass alle Armen, Kranken, Sünder und Heiden sie spürten, so ist es bei allen Priestern, die durch diese tiefe Innerlichkeit aufs engste mit Christus, ihrem Herrn, verbunden sind. - Fangt ein Priester an, sich Welt und ihren Interessen zuzuneigen, so, beginnt er gleichzeitig, sich von Jesus zu entfernen. Dem Verhältnis dieses Abstandes entsprechend, nimmt die übernatürliche Kraft dieses Priesters ab: Geringer wird sein Seeleneifer, geringer sein Erbarmen mit den Sündern, darum auch geringer die Erleuchtung durch den Heiligen Geist und der Balsam seines Trostes für die Seelenwunden; geringer wird sein Mitleid mit den Kranken, deshalb geringer seine Glut beim Gebet, und die Kraft seines Segens. - Der Priester hat Anteil an Gottes Allmacht, Weisheit und Güte. Himmel und Erde neigen sich vor seiner übernatürlichen Macht und Gewalt; Himmel und Erde und selbst die Hölle sind dieser priesterlichen Gewalt untertan und gehorchen ihr. In vollem Umfang wird sie sich jedoch nur da auswirken, wo der Priester sie mit ganz reiner, übernatürlicher Gesinnung gebraucht.

Es kommt vor, dass einfache Predigten eines nach außen wenig begabten Priesters nachhaltiger wirken als die formvollendeten, stilvollen und geistreichen eines großen Gelehrten im Priesterkleid. Wie kommt das? Alle menschliche Wissenschaft ist vor Gott wie Rauch, der vorüberzieht. Wenn der mit allen Gaben der Natur und Gnade ausgestattete Priester in Demut Gott dafür dankt, Ihm, ohne sie für sich selbst in Anspruch zu nehmen, alle Ehre gibt; wenn er trotz seines großen Verstandes und reichen Wissens sich einzig auf den Heiligen Geist stützt, Ihm alles übergibt, Sich selbst und die Herzen der Zuhörer, so wird sein Wort reich von Gott gesegnet, die Frucht hundertfältig sein. Trachtet jedoch ein Priester nach Ruhm und eigener Ehre, er, der doch gleich Jesus die Ehre Dessen suchen muss Der ihn gesandt hat, so ist sein Wort ein Schall, der wohl das Ohr, niemals aber das Herz der Hörenden erreicht.

C. "Womit soll dann gesalzen werden?"

Wieder während einer Hausarbeit kam mir in diesen Tagen ein ganz neuer Gedanke, der mich förmlich betroffen gemacht hat und mir in seiner möglichen Verwirklichung und wegen der Fruchtlosigkeit des Hinweises darauf aus Laienmund so erschütternd erschien, dass ich lange Zeit ganz traurig davon war. "Wie", war es da plötzlich in mir aufgestiegen, -"wenn, Jesus mit Seiner Frage: Wenn aber das Salz seine Kraft verliert?zugleich eine bestimmte Weltzeit gemeint hätte? Dem Wortlaut der Frage nach dürfte man das vermuten." Kaum zu Ende gedacht, folgte auch diesem Gedanken sofort der Antwortgedanke: "Ja, diese Zeit wird sein, wenn die Priester alles übernatürliche, nämlich Wunder, Begnadigungen, dämonisches Wirken für natürlich, als Hysterie, Suggestion, Autosuggestion, Hypnosen rein natürliche Erkrankung u.dgl. erklären werden."

Damit werden die Dämme des Gottesreiches auf Erden durchbrochen. Die Wogen der Glaubens - und nachfolgenden Gottlosigkeit können ungehemmt hereinbrechen und, eine Verwüstung ohnegleichen in der Kirche anrichten. Kraftlos ist "das Salz der Erde" geworden, und auf dieser wüsten Welt rein irdischer Gedanken findet sich nirgends ein Mittel zur Wiederherstellung der übernatürlichen Salzkraft.

Ist das zu schwarz gemalt? Gott wird es in der Zukunft zeigen! Gebe er doch allen Priestern, dass sie in der Beurteilung und namentlich in der Verurteilung übernatürlicher Geschehnisse stets vorsichtig und demütig sind!

Der Priester ist der von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus beauftragte Hüter und Verwalter des übernatürlichen in der natürlichen Welt. Deshalb muss der Priester das übernatürliche, wo immer es sich auf dieser armen Erde manifestiert, bereitwilliger und aufgeschlossener glauben können als der Laie. Gott hat ihm zu diesem Zwecke alle übernatürlichen Mittel zur Prüfung an die Hand gegeben. Mehr als je muss hier der Beistand des Heiligen Geistes erfleht werden; dann gibt es keine Täuschung, und eine voreilige Verzweiflung ist ebenso ausgeschlossen wie eine voreilige Anerkennung..-: Stützte sich ein Priester mehr auf die Wissenschaft als auf den Heiligen Geist, oder suchte er in so heiliger Sache irgendwie Ehre für seine Person, so wäre es nicht ausgeschlossen, dass er irren könnte.

1. Erklärt aber ein Priester übernatürliche, göttliche Dinge für natürlich und erwirbt sie, so bleiben ihm und andern Seelen unschätzbare Gnaden vorenthalten, die Gott auf diese und keine andere Weise geben wollte zu Seiner größeren Verherrlichung.

2. Erklärt der Priester andererseits außer natürlich dämonisches Wirken für natürlich; so setzt er, der vom Allmächtigen die Macht hat, den Satan gefesselt in den tiefsten Abgrund zu schleudern, den Todfeind und Mörder der Seelen auf freien Fuß, Erst in der Ewigkeit werden wir es zu ermessen vermögen, welchen Verlust die eine, welches Unheil die andere Handlungsweise bringt.

Der Priester ist - normalerweise - dem Laien unbedingtes Vorbild in allem, was das übernatürliche betrifft. Der Laie will nicht gläubiger sein als der Priester! Darum verwirft der Laie zehnmal, wo es der Priester einmal tut. Er geht, wenn er einmal den Weg der Skepsis und des Zweifels beschritten hat, auch deshalb weiter als der Priester, weil er keinen Rückhalt am theologischen Studium hat, sondern ungelehrt ist und oft nicht genau unterscheiden kann. Erklärt nun der Priester übernatürliche Vorkommnisse, die es in der katholischen Kirche zu Alien Zeiten gegeben hat und bis an das Ende der Zeiten geben wird, als natürliche Erscheinungen, so sagt sich der theologisch nicht gebildete Laie folgerichtig: Wer gibt mir unbedingte Sicherheit, dass nicht auch die Wunder der (ungelehrten!) Apostel ihre natürliche Ursache und Erklärung in Hypnose, Suggestion, Autosuggestion, Magnetismus und Ähnlichem haben? Heute schon kann man Katholiken (!)- von der "außerordentlichen Suggestionskraft" Jesu Christi reden hören, Dessen also, der Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom waren Gott in Person ist, und Dessen gnaden-volles Wirken auf Erden nichts anderes war als der Ausfluss übernatürlicher, göttlicher Liebe und Allmacht.

Wo steuern wir hin ? Womit soll gesalzen werden wenn das Salz seine Kraft verliert ?

Ja, wenn das Gros der Priester einmal das Übernatürliche für natürlich erklärt, dann steht die Welt vor dem Chaos der Gottlosigkeit. Dann wird eine Zeit sein, in der Welt und Satan gemeinsam den Weizen Gottes sieben werden, in der Satan und Welt sich vereinigen und durch orkanartige, nie dagewesene Stürme an den Fundamenten der katholischen Kirche rütteln, Um sie in ihren Grundfesten zu erproben. Alles wird da abgerissen, was nicht unlöslich in Gott, im übernatürlichen verankert ist. Wer vermag sich das ohne tiefe Ergriffenheit vorzustellen?

So weit, wenn es ist, wenn jene traurigste Epoche in der Geschichte der Kirche Christi eingetreten sein wird, muss und wird das kleingewordene, in

Leid und Schmerz versenkte Volk Gottes unter heißen Tränen zum Herrn flehen:

Jetzt haben wir auf Erden nichts mehr, dass uns stützt, als Dein Wort: "Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. "Darum setzen wir unser ganzes Vertrauen auf Dich. Du aber, o Herr, erbarme Dich unser! Erbarme Dich unser, und sende Deiner Kirche neue heilige Apostel, Voll des Heiligen Geistes wie die ersten! Nichts sei ihnen die Gelehrsamkeit dieser Welt! Du, nur Du Sei "A" und "O", Sei Quelle und Meer ihrer Wissenschaft, auf dass die Menschheit vor Deiner Größe und Heiligkeit, wie zu Beginn der Kirche, so auch heute, anbetend und bewundernd in die Knie sinke, das alles wie damals unter einem Hirten vereinigt werde in übernatürlichem Glauben, übernatürlicher Hoffnung und reiner, übernatürlicher Liebe!

Amen! So lass es werden, Herr und Gott!
Weingarten /Wttbg., im September 1931

M. Trips

2. *Priester und Mystik*

Alles zur größeren Ehre Gottes!

(Ergänzung zu: Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz seine Kraft verliert, womit soll dann gesalzen werden? vom September 1931)

Katholisches Priestertum und Mystik sind verknüpft wie irdisches Leben und atmosphärische Luft. Sie dürfen nicht voneinander geschieden werden; eine Trennung bedeutete für das Priestertum die Entziehung des Atems, den Eintritt der Todesstarre und Todeskälte mit ihrer Versteifung und Unfruchtbarkeit.

Schon die Berufung und erst recht die Weihe und Wirksamkeit des Priesters gehören in das Gebiet der Mystik, Von Gott gerufen, ist der Priester "Ausspender der Geheimnisse Christi". Die Welt hat für sein übernatürliches Amt gar keinen Namen. Sie vermag auch keine Definition des katholischen Priesters zu geben. Er ist und wird für sie bleiben der Außenstehende, der Unbegreifliche, der völlig Ab-norme, dem sie nur mit größtem Misstrauen begegnet. Selbst wenn ein Priester alle Rücksichten nimmt und aus diesem Grunde sogar die Mystik hintansetzt, es nützt ihm nichts. Von der Welt geliebt wird er nie, als sei denn, er fällt vom Glauben ab. Wenn er nur Zugeständnisse macht, und seien sie auch Groß, so bleibt er doch der Unheimliche, dem man

allenfalls Komplimente macht; oder aber er wird als komische Figur betrachtet und zu beliebiger Zeit auf die Seite gesetzt.

Wenn der Priester aus irgend welchen Gründen der Mystik kein Interesse entgegenbringt, ihr gegenüber stete Zurückhaltung übt, so bleibt dies in seinem Priesterleben ein Mangel, der besonders im Hirtenamt zutage tritt.- Sein Wirken als Lehrer, Berater und Führer wird niemals eine gewisse erdgebundene, nur menschliche Grenze überschreiten, auch in Fällen größter Gelehrsamkeit und guten Willens. Es ist, als zeige sich in dieser augenfälligen Tatsache die göttliche Gerechtigkeit: Gott der Herr ist selbst der Wächter und Richter; Er sieht die Seelenhaltung, Er zählt die Stufen, misst die Grade und setzt die Grenze.

Verstöße gegen Naturgesetze ziehen unausweichlich Strafen nach sich. Vergisst ein Priester, der durch Beruf und Amt unlöslich mit der Mystik verkettet ist, sich so weit, dass er die Mystik in den Begnadigten verhöhnt und Erscheinungen des Herrn, seiner Mutter, der Engel und Heiligen ins Lächerliche zieht, so ist dies -übernatürlich betrachtet - so widersinnig, wie es im irdischen Leben eine Verfehlung gegen das Naturgesetz ist. Mit derselben Sicherheit wie im natürlichen Bereich folgt auch im übernatürlichen die entsprechende göttliche Antwort. Solche Verirrung führt zur inneren Erblindung und Verarmung; sie kann, entsprechend der Schuld, zum Bettlerelend Führen. Wie furchtbar, wenn das geistige Auge so trübe ist, dass es die gnadenhaften Wirkungen des Geistes Gottes von natürlicher Intelligenz, Erkenntnis und Phantasie nicht mehr zu unterscheiden vermag, nicht den Einfluss der Hölle von menschlichen Gebrechen, menschlicher Kraft und menschlicher Einbildung, nichts das Gold vom Flitter, nicht die Wahrheit vom Schein; wenn ein Priester so arm Wird, dass die Seelen hungernde, dürstend und frierend von ihm gehen. Wehe, wenn das hochzeitliche Gewand der von Gott geforderten übernatürlichen Gesinnung so vom Staub der Straßen dieser Welt verdeckt ist, dass die Seelen nichts überirdisches mehr daran entdecken können! Gemeint ist dieses: Wahrt der Priester den übernatürlichen, mystischen Charakter seines Berufes, so respektieren ihn Welt und Hölle; verleugnet er diese gottgegebene und gottgewollte Prägung, so erlangt die Hölle die Macht, ihn zu knebeln, und die Welt, die ihn ohnehin weder will, noch zu benötigen vermeint, verachtet und - sobald sie sich stark genug fühlt - zertritt ihn.

Die Stärke des Priesters liegt einzig, in der ganz übernatürlichen, himmlischen Gesinnung. So kostbar und wünschenswert die hohe Intelligenz ist, sie bleibt sekundär. Vor dem unendlich höheren, alles durchdringenden

Licht des göttlichen Geistes, das denen verliehen wird, die durch die heilige Gesinnung dem Herzen des Meisters ähnlich sind, verblast jede menschliche Leuchte. Beweise dafür liefern die Apostel, der heilige Pfarrer von Ars und viele andere. Die Stärke der Welt wächst nach dem Maß ihrer Berücksichtigung seitens des Priesters.

Jesus, der Mystische, der Wunderbare, der Unendliche, alles Besitzende, alles Vermögende, der persönliche Gott und Mensch, hat aus erbarmender Liebe der Menschheit das katholische Priestertum geschenkt. Er hat ihm seine Reichtümer, Seine Macht und Gewalt in die Hände gegeben, damit es als Sein sichtbarer, mit Seinem Siegel bezeichneter Vertreter den Seelen Seine göttlichen Schätze vermitteln könne bis zum Zeilenende, dass es Gnadenbringer, Retter, Helfer, Tröster in jeder Notlage sei; dass auch an ihm offenbar wird und man auch von ihm sehen könne: Mystisches, wunderbares Priestertum. So hat es sich erwiesen in den Aposteln, in allen heiligen Priestern der Kirche; so wirkt es sich heute und bis zum Jüngsten Tage aus in allen Priestern, welche die übernatürliche Gesinnung der Apostel, den apostolisch - kindlichen Glauben haben.

Da gibt es nicht Hohn und Spott über mystische Ereignisse da ist nur Ehrfurcht und ernstes Interesse; hier gibt es keine Rücksicht auf die Oberflächlichkeit und den Skeptizismus der Welt: nur eines hat hier Geltung: Was ist der Wille Gottes, Was verlangt der Herr jetzt von uns? Das war die Halten, wie in der Apostel, die klar und deutlich erkennbar ist in den Evangelienberichten, wie in der Apostelgeschichte. Welche Aufgeschlossenheit, welche Hingabe; andererseits: Welche Geschenke an Gaben, an unaussprechlich großen Gnaden dafür! Jesus sagt: Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder... Ja, sie waren Kinder und eben deshalb Erben aller Reichtümer Christi. Und wo heute Priester Kinder sind, und der Mystik mit dem apostolischen Interesse begegnen, sind sie wiederum Erben der Macht des Herrn. Wenn St Johannes sagt, dass der Glaube die Welt überwindet, so mag man heute dazu setzen, ja, der apostolisch- kindliche Glaube. Er und er ganz allein, überwindet die Welt; gegen ihn ist sie absolut ohnmächtig; er hat sie buchstäblich unter den Füßen; sie kann sich nicht rühren gegen ihn. Ist der Glaube aber nur irgendwie vom Zeitgeist angekränkelt, macht er auch nur kleinste Zugeständnisse, so hat er keine Macht mehr über die Welt, so überwindet sie ihn. Dem Größenverhältnis dieser Zugeständnisse und Rücksichten entsprechend, stellt der Priester eine Abnormität - im umgekehrten Sinne wie auf Seite 1 bemerkt dar. Man findet nichts Wunderbares, Mystisches mehr an ihm; er unterscheidet sich nicht mehr von den Kindern der Welt. Es mutet eigentümlich an, dass er das Priesteramt ausübt. Die Hölle

fürchtet ihn nicht, auch wenn er eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie weiß, er eintreibt ihr kaum eine Beute. Die Welt achtet ihn nicht höher als ihresgleichen. Sie sieht nichts mehr an ihm, das ihr Staunen erregen, die Macht und Kraft Christi und ihre eigene Schwäche und Armseligkeit offenbaren könnte. Völlig unbegreiflich und geradezu anstößig wirkt auf sie der Anspruch verweltlichter Priester auf eine in übernatürlicher Berufung und Weihe begründete Würde.

Katholische Kirche und Mystik, katholisches Priestertum und Mystik stehen in Verbindung wie Leib und Seele. Wer bewusst oder unbewusst daran arbeitet, sie auseinander zu reißen, arbeitet für ihren Untergang. Wenngleich dieser niemals zur Tatsache wird, so ergeben sich doch Schäden und Leiden: Lässigkeit, Gleichgültigkeit, Glaubensschwache, zuletzt Abfall und Verfolgung.

Die Mystik der Kirche begann schon mit der Verkündigung der Menschwerdung und der Verkündigung der Geburt Christi. Sie wurde besiegelt bei der Herabkunft des Heiligen Geistes und war seitdem und bleibt bis zum letzten der Tage hienieden. Mit kindlichem Glauben und tiefer Demut nahm Maria die Botschaft des Engels auf und gab ihr Jawort. Mit kindlichem Glaube hörten die Apostel demütig auf das Wort des Herrn, sahen sie Seine Wunder und verkündeten diese der ganzen Welt. Als Frucht dieses Glaubens ernteten sie mit der Mutter des Herrn Gnade über Gnade ihr Leben lang. - Wie damals ist es heute. Priester mit ganz übernatürlicher Gesinnung, die der Mystik mit dem apostolisch - kindlichen Glauben demütig begegnen, welche die Wunder unserer Tage ohne Furcht vor Welt und Irrglauben bekennen und verkünden, sind auserlesene Diener des Herrn, auserwählte Gefäße der Gnaden des Heiligen Geistes.

In der Heiligen Schrift des Alten Bundes steht immer wieder: Es erging das Wort des Herrn an den und den; Neuen Bund ist es nicht anders. Oft, wenn Jesus 1. einen Wunsch an die Kirche hat oder 2. Gruppen von Seelen zu größerer Vollkommenheit führen will, bedient Er sich eines Werkzeuges dazu; es sei nur hingewiesen auf die Heiligen Katharina von Siena, Juliana von Lüttich, Margarete von Alacoque; in unsrer Zeit auf Fatima und andere Orte. Manchmal sucht Er sich Priester, öfter noch einfache, unwissende Seelen, ja sogar Kinder aus. Mit Vorliebe erwählt Er das Schwache, Kleine, um Seine Stärke, Seine Größe und Weisheit den Menschen deutlicher zu machen. Für Priester und Gelehrte, auch für die Gläubigen dürfte dies eine Probe der Demut und des apostolisch - kindlichen Glaubenssein. Eine - besondere Freude scheint Er an den Priestern zu haben, die hier auf Seine Stimme

hören, die sich der Mystik zuneigen. Das zeigt Er an den Gnaden, die Er solchen Priestern schenkt, die wie ein Privilegium sind, das niemals ein anderer hat. Von diesen Priestern möchte man sagen: O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes und der Seelen! Welch ein Licht, welche Klarheit, welche Sicherheit im Richteramt bis zur Unterscheidung der Geister! Welche eine Demut zugleich! Es ist, als giesse der Heilige Geist die ganze Fülle Seiner Gnaden und Gaben über diese Priester aus. Es ist gar kein Ende, nur

Gnade und wieder Gnade. Sie werden "allen alles"; sie bekehren Sünder, trösten im Heiligen Geist die Kranken wirksam, heilen wohl auch durch die Macht ihres Segens, treiben Teufel heute ebenso aus, wie es seinerzeit die Apostel getan. Vor ihnen zittert die Hölle; an ihnen wird das Übernatürlicher für die Welt sichtbar; durch sie leuchtet dem Irrglauben das Licht der Wahrheit und findet er den Weg zurück nach Hause. Wie sich im andern Fall - unbewusst und ungewollt - die innere Armut in ihrer ganzen Dürftigkeit offenbart, so hier - gleichfalls unbewusst und ungewollt - der innere Reichtum in seiner Unerschöpflichkeit. Dort bietet im Priester Menschengestalt das Menschenmögliche, darum Beschränkte, Unzureichende; hier gibt Gottes Geist weit mehr, als die Seelen zu erbitten wagen, als sie erhoffen und erahnen können. Der Christ, der vor solchem Priester kniet, kann nur staunen und Gott danken.

Die wahrhaft apostolische Wirksamkeit ist gebunden an den apostolisch - kindlichen Glauben, die daraus entspringende apostolisch - übernatürliche Gesinnung, und die apostolische Demut. Überall, wo diese Heiligen Drei beisammen sind, findet sich auch unbedingt die apostolische Fruchtbarkeit des Wirkens. Dazu gehört noch das Herrenwort: "Und euere Frucht wird bleiben", bleiben, bis an das Ende hienieden, bleiben in Ewigkeit; denn hier tritt der Mensch gänzlich in den Hintergrund, hier ist der Heilige Geist der direkt Wirkende.

Wer einmal im Leben mit einem derartigen Priester in Verbindung kommt, weiß von diesem Zeitpunkt an, dass er um heilige Priester und um Verhütung dessen, dass Unberufene Priester werden, beten muss; dass es kein wichtigeres Gebet gibt, weil diese Priester die Welt heimführen müssen ans Vaterherz Gottes und in den Schoß der Kirche Christi. Heute total verborgen, verlacht, verhöhnt, gehen sie mit der Mutter des Herrn und Sankt Johannes mutig den Weg nach Golgatha und stellen sich unter das Kreuz des Herrn, verstehend die inneren Leiden des göttlichen Herzens und gewürdigt der Teilnahme an diesen. Das erfordert eine Seelenstärke, die nur erklärlich ist

durch besondere Gnade, die einen Zusammenhang haben muss mit der großen Verheißung : Die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Diese Priester mag man füglich betrachten als die Säulen der Kirche in unserer Zeit, die, mag alles brechen, nichtwanken und nicht stürzen. Darum waren und sind diese auserwählten Diener Christi - auch wenn die Geistesströmung eines Zeitalters in entgegengesetzter Richtung verläuft - stets da, Ob sie in der Mehrheit oder in der Minderheit sind, dürfte Wohl und Wehe der Kirche wesentlich bestimmen. Diese müsste in gottfernen Tagen rettungslos untergehen; aber aus Liebe und Erbarmen gegenüber den Seelen gab Er die Große Verheißung und wirkt der Herr das Wunder, dass Er bis ans Ende immer neu Priester schenkt mit der Immunität des apostolisch - kindlichen - Glaubens und der apostolischen Demut. Derartige Priester werden einstens auch die erfolgreichen Kämpfer gegen den Antichrist, die Stütze und der Trost der Gläubigen in jener schrecklichsten der Zeiten sein.

Die Gottlosigkeit von heute steht an der vorletzten Schranke. Bald wird sie auch diese noch übersteigen und - "das Salz der Erde" zertretend, Wie es vordem nie zertreten wurde - jener allerletzten Schranke zueilen, an der ihr Gott, der Herr, Sein allmächtiges "Halt!" gebietet. Dann erfüllt sich, was der Prophet im Alten Bunde schon verkündete: "Ich will meinen Geist Ausgießen über alles Fleisch ... Es werden Zeichen am Himmel sein und Zeichen auf der Erde, Qualm, Feuer und Blut." Ja, dann wird der Heilige Geist kommen, wunderbar und mystisch, und die Erde erneuern, nicht sanft und lieblich wie zu den Aposteln, nicht, dass man Sein Brausen nur in Jerusalem hört, nein, diesmal kommt Er 1. im Orkan, im Feuersturm 2. über den ganzen Erdkreis. Keiner wird ihm entfliehen, keiner sich vor ihm verbergen können; alle müssen Ihn erkennen, alle Ihn anbeten. Was Ihm entgegen, wird er vernichten, was guten Willens ist, läutern und entflammen.-- In Jerusalem hat Er aus Heiligen unlöschbare Feuerbrände gemacht, um die Welt zu erleuchten; - hier schafft Er Sünder in Heilige, Heilige wiederum in Feuersäulen, um durch das Licht und die Wärme, die sie spenden, die ganze Erde zum Herzen Jesu und in den Schoß Seiner Kirche zu führen.

Dreimal selig darum die Priester, die heute Verkennung, Missachtung und Ungemach aller Art - auch aus den eigenen Reihen erfahren um der Mystik willen. Christus der Herr, vergilt es ihnen ja daneben sichtlich mit übertriebenen Gnaden. Morgen aber werden sie bei jenen sein die, durchglüht vom Heiligen Geist, wie Sonnen glänzen und die Kirche zum glorreichen Siege führen! Übermorgen dann - am großen Tag nimmer endender Herrlichkeit - wird ihnen zugejubelt: Ihr Priester des Herrn, ihr Heiligen, ihr Demütigen, die ihr um eures kindlichen Glaubens willen Unbill ertragen, ihr, die den Tempel

des Herrn stützten in einer Zeit, da er wankte, nun preiset den Herrn in Ewigkeit!

Domine, emitte Spiritum tuum et creabuntur, at renovabis faciem terrae!
Emitte Spiritum tuum et creabuntur, et renovabis faciem. terrae!
Emitte Spiritum tuum at creabuntur, at renovabis faciem terrae!
Amen! Amen! Amen!

Weingarten/ Wttbg., im Juni 1948.

Maria Trips.